

Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät – Büro für Internationale Programme



Erasmus

Informationsmappe



Katholieke Universiteit Leuven

Inhalt

Erfahrungsberichte

1. Sommersemester 2023
2. Akademisches Jahr 2017/18
3. Akademisches Jahr 2016/17

Erfahrungsberichte

1. Sommersemester 2023

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Zur Vorbereitung des Auslandsaufenthalts musste ich sämtliche Dokumente einreichen und einen Sprachtest machen. Dies ist relativ aufwändig, sodass man genug Zeit einplanen sollte. Sobald ich die Bestätigung hatte, musste ich mich um eine Unterkunft in Leuven bemühen, was leider sehr schwierig ist. Aus diesem Grund sollte man auch hierfür genügend Zeit einplanen.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Ich bin von Berlin aus mit der Bahn angereist. Die Verbindung über Köln und Lüttich ist sehr gut und bei frühzeitiger Buchung auch preiswert.

Vorstellung der Gastuniversität

Die KU Leuven ist eine sehr gute und bekannte Universität in Belgien. Wer bereit ist, in seinem Auslandssemester auch vielen zu lernen, kann hier wertvolle akademische Erfahrungen sammeln. Die Universität ist eine der ältesten in Belgien. Die Betreuung der Studierenden durch die Universität ist sehr gut organisiert und barrierearm.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Die KU Leuven bietet juristische Lehrveranstaltungen auf hohem akademischem Niveau. Jede*r Bewerber*in sollte jedoch bereits vorab klar sein, dass keine Kurse speziell für ERASMUS-Studierende angeboten werden. Vielmehr ist man als Austausch-Student*in Teil eines englischsprachigen Masterprogramms. Dies bietet die Möglichkeit, vertiefende Kurse auf sehr hohem akademischen Niveau belegen zu können. Die Kehrseite ist allerdings, dass die Klausurenphase anders als bei anderen Gastuniversitäten sehr anspruchsvoll ist.

Sehr empfehlen kann ich die Kurse European Contract Law und Public International Law. Diese sind lehrreich, didaktisch gut aufgebaut und die Chancen zu bestehen, sind gut. Den Kurs Private International Law kann ich nur für Studierende empfehlen, die bereits einen Kurs zum IPR in

Deutschland belegt haben. Andernfalls kann die unsystematische Case Law-Herangehensweise des Professors schnell überfordern.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Um den Kursen gut folgen zu können, sind sehr gute Englischkenntnisse erforderlich. In Leuven spricht so gut wie jede*r Englisch. Niederländisch-Kenntnisse sind nicht nötig.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Der Wohnungsmarkt in Leuven ist sehr angespannt. Zimmer kosten oft mehr als in Berlin und sind insgesamt meist schlechter ausgestattet. In Wohnheimen sind Gemeinschaftstoiletten und -duschen der Standard. Ich selbst habe im uneigenen Wohnheim „La Foresta“ gewohnt. Diese Erfahrung hat mir gezeigt, dass Verantwortungsdiffusion unschöne Ergebnisse hervorruft. Trotzdem sind die Studierendenwohnheime oftmals die preiswerteste und einfachste Option. Sehr empfehlen kann ich das Wohnheim Pauscollege.

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Die Lebenshaltungskosten in Leuven und Belgien insgesamt sind um einiges höher als in Deutschland. Das Mittagessen in der Mensa beispielsweise kostet etwa 5-7 Euro. Trotzdem gibt es auch in Leuven Discounter mit denen sich Geld sparen lässt. Sehr preiswert ist zudem die Belgische Bahn. Hier gibt es ein U26-Ticket, das jede Strecke innerhalb Belgien auf 7.10 Euro vergünstigt. Obwohl ich im gesamten Auslandssemester in meinem alten Nebenjob weiterarbeiten konnte und damit keine Einbußen hatte, habe ich meine gesamte ERASMUS-Förderung für die höheren Lebenshaltungskosten und Bahnfahrten ausgegeben.

Freizeitaktivitäten

Leuven ist per Bahn perfekt angebunden und ermöglicht durch seine Lage mitten in Westeuropa auch Ausflüge in andere europäische Länder. Ich habe Ausflüge nach Brüssel, Antwerpen, Brügge, Lüttich, Oostende gemacht und bin auch mit dem TGV nach Paris gefahren. Insgesamt fand ich den flämischen Teil Belgiens deutlich schöner als die Wallonie, aber dieses Fazit muss jeder für sich selbst treffen.

Allgemeines Fazit

Insgesamt würde ich meinen Auslandsaufenthalt als sehr bereichernd bezeichnen. Die Universität bietet hervorragende Lehrveranstaltungen und eine sehr gute Lernatmosphäre. Die Stadt ist sehr lebendig und schön und man kann viele Ausflüge in andere Teile Belgiens unternehmen. Insgesamt hätte ich mir gewünscht, dass ich etwas weniger lernen muss und mehr Zeit habe, Freundschaften zu knüpfen und das Land zu erleben, das ja auch Teil des Austauschprogramms sein soll. Zudem hat meine Unterkunft die Erfahrung etwas eingetrübt. Alles in allem kann ich den Aufenthalt in Leuven aber sehr empfehlen – insbesondere für Studierende, die auch akademisch viel aus dem Austausch mitnehmen möchten.

2. Akademisches Jahr 2017/18

Leuven ist tolle Wahl für jeden, der einmal eine „typische“ Studentenerfahrung will, mit konservativen Bräuchen, wie dem gemeinsamen Singen von Studentenliedern und einer Stadt, die sich vor allem über die Existenz der Uni definiert – wie man es evtl. aus Heidelberg oder Göttingen kennt, aber eben nicht aus Berlin.

Die Leuener Studenten geben sich dabei große Mühe, die internationalen Studenten zu integrieren. Innerhalb eines Ausschusses der Fakultät organisieren sie gemeinsame Fahrten, Cantusse (besagtes Liedersingen bei gleichzeitigem Genuss von Bier) und sportliche Aktivitäten. Zwar bewegt man sich natürlich trotzdem hauptsächlich in einem Umfeld von anderen internationalen Studenten, aber meiner Erfahrung bzw. Erzählungen von Freunden in anderen Städten ist man nicht so abgekapselt wie in anderen Ländern.

Die finanzielle Mehrbelastung ist dabei schätzungsweise im mittleren Bereich- die allgemeinen Lebenserhaltungskosten sind recht hoch, vermutlich im Berliner Vergleich zu etwa 20 % erhöht, selbst im Falle von regelmäßigen Einkäufen bei günstigen Supermärkten wie LIDL, andererseits erhält man ja die Erasmusförderung und hat keine hohen Anreisekosten. Ich bin z.B. beim ersten Mal mit vollgepacktem Auto angereist und dann für 15 (!) Euro über Weihnachten und Ostern nach Hause geflogen bzw. für 30 Euro mit dem ICE gefahren. Auch innerhalb Belgiens sind die Reisekosten auf

niedrigem Level: Studenten zahlen für Fahrten mit dem ICE an jeden erdenklichen Punkt 5,50 €, Fahrten nach Aachen oder Maastricht (also über die Grenze) kosten 8,50 €.

Die genannten Reisekosten wirken zunächst überaus billig, allerdings ist das Land auch winzig, was ich sehr angenehm fand. Innerhalb von 90 Minuten ist sowohl das Meer als auch jede Stadt zu erreichen, Brüssel ist z.B. innerhalb von 25 Minuten zu erreichen, Antwerpen innerhalb von 60. Und das, obwohl die ICs in Belgien in Deutschland wohl „Regionalexpress“ genannt würden!

Auch die Unterstützung im administrativen Prozess durch die KU war gegeben und hilfreich- die dortige Koordinatorin Daisy ist äußerst freundlich, hilfsbereit und immer zuverlässig, sodass man niemals Probleme haben wird, deadlines einzuhalten oder benötigte Dokumente unterschrieben zu bekommen. Teilweise werden sogar Prozesse übernommen, die eigentlich in der Verantwortung der Studenten stehen, z.B. Versenden des unterschriebenen Learning Agreements o.ä.

Das Lehrniveau ist in Leuven hoch – vor allem im Vergleich zu den Erasmuserfahrungen an anderen Orten (wenn ich den Erzählungen meiner Freunde Glauben schenken darf). Man sitzt in den Kursen zusammen mit LLM-Studenten und muss auch deren Anforderungen genügen – was bedeutet, dass man für die Prüfungsphase durchaus einige Wochen lernen muss, da Nichtbestehen eine reale Gefahr ist, wenn man sich nicht sehr gründlich vorbereitet. Wenn man auf der Suche nach Entspannung ist, sollte man vermutlich weitersuchen.

Alles in allem lässt sich wohl sagen, dass Leuven ein toller Ort ist um zu studieren und neue Leute kennenzulernen, aber als Urlaubsziel eher ungeeignet, da auch das Wetter auf Berliner Niveau ist (und evtl. sogar noch ein wenig windiger). Mich hat dieser Umstand in weiten Teilen nicht gestört, da die meisten Kurse interessant und die Mitstudenten nett waren, aber gerade in der Prüfungsphase kann durchaus ein gewisser Neid auf Kommilitonen in sonnigeren Gefilden entstehen. Nichtsdestotrotz bin ich sehr zufrieden mit meinem Erasmusjahr, würde es wieder machen und empfehle es hiermit auch ausdrücklich.

3. Akademisches Jahr 2016/17

Land und Landestypisches

Obwohl Belgien ein Nachbarland der Bundesrepublik ist, bleibt die Region für viele Studierende ein weißer Fleck auf der Landkarte. Dabei ist Belgien sowohl politisch als auch historisch sehr interessant. Als Gründungsstaat und mit Brüssel als Hauptstadt ist Belgien aus der Geschichte der Europäischen Union nicht wegzudenken. In Brüssel gibt es vom Parlamentarium über die Europäischen Institutionen bis hin zum Haus der Europäischen Geschichte eine ganze Menge zu entdecken. Über Belgien selbst ist zu wissen, dass es sich um ein sprachgeteiltes Land handelt. Leuven befindet sich im flämischen Teil, in dem auch flämisch (ein Dialekt des Niederländischen) gesprochen wird. Filme etc. werden üblicherweise nicht ins Flämische übersetzt, sodass die Flamen von Klein auf auch die englische Sprache gewohnt sind und normalerweise über sehr gute Englischkenntnisse verfügen. In Valonien hingegen wird Französisch gesprochen. Daneben gibt es einen kleinen deutschsprachigen Teil um Limburg herum. Brüssel gehört keiner der Regionen an. Hier wird überwiegend französisch gesprochen. Mittlerweile ist Belgien ein Föderalstaat, doch auch die Herausbildung ebendiesem ist historisch spannend und bis heute mit Konflikten belastet. Eine nicht unbeachtlich erfolgreiche Partei kämpft beispielsweise für die Unabhängigkeit von Flanders. Auch unter den jungen Menschen ist der Teilungskonflikt präsent und wird auch im Hinblick auf ein klares Bekenntnis zu Europa diskutiert.

Fachliche Betreuung

Mein Erasmus+-Aufenthalt begann mit der Einführungswoche, die dem Semester vorgeschaltet ist. Die Einführungswoche bot ein buntes Programm aus Informationsveranstaltungen, gemeinsamen Kneipenabenden und Vernetzungsprojekten. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem internationalen Zentrum PANGEA ausgerichtet. PANGEA bietet darüber hinaus während des gesamten Semesters Veranstaltungen an und hat auf dem gesellschaftswissenschaftlichen Campus sogar ein eigenes Haus. Für 5 Euro kann eine Mitgliedschaft erstanden werden, die auch die PANGEA-Tasse erfasst, mit der mensch jederzeit im PANGEA-Zentrum kostenlos Kaffee und Tee bekommt. Tipp: Zwischen 2 Vorlesungen schnell den Kaffee in PANGEA auffüllen oder in einer Freistunde dort das Gespräch mit anderen

Internationals suchen. Mein Erasmus+-Aufenthalt umfasste allein das zweite Semester im Studienjahr. Während des ersten Semesters - also zu Beginn des Studienjahres - sind die Einführungsveranstaltungen noch umfangreicher. Dann bieten auch die meisten der Studi-Wohnheime Einführungswochen und -fahrten an. Doch auch im zweiten Semester habe ich mich sehr herzlich willkommen und durch die gute Beratungs- und Infrastruktur jederzeit ausreichend betreut gefühlt.

Die Erasmus+-Internationals haben an der KU die Wahl zwischen den englischsprachigen Master-Kursen. Für Studierende, die - wie ich - nach dem Hauptstudium ins Ausland gehen, bedeutet das, dass die Kommiliton*innen ein Studienjahr mehr Erfahrung mitbringen. Ein Kurs bringt zwischen 3 und 6 ECTS. Die Zahl der ECTS richtet sich nicht nach dem Schwierigkeitsgrad, sondern nach dem Umfang der Semesterwochenstundenzahl. Die Kurse bewegen sich inhaltlich alle im europäischen und internationalen Recht. Die Mehrzahl der Kurse bewegt sich im speziellen Europäischen Recht. Für die Kurse werden unterschiedliche Leistungsnachweise verlangt. Zu unterscheiden sind einerseits schriftliche und andererseits mündliche Prüfungen, sowie Open Book (also unter Verwendung zumindest bestimmter bis hin zu aller Studienunterlagen) und Closed Book (also ohne Unterlagen). Vereinzelt werden auch Scientific Papers verlangt. Die Art des Leistungsnachweises ist im Vorfeld auf der Homepage der Universität abrufbar. Ich selbst habe European Legal History, European Labour Law, European Company Law und Humanitarian and Security Law from a European Perspective besucht. Die Kurse sind vom Vorlesungsstil her ähnlich zu denen an der HU. Sowohl Vorlesung als auch Prüfung sind durchaus anspruchsvoll. Als Studienmaterialien werden häufig Reader und/oder Bücher der Dozierenden angeboten, die im studentischen Buchladen Cudi bestellbar sind. Auch Open Book Exams erfordern eine intensive Vorbereitung. Jeder Text sollte mindestens ein mal gelesen sein. Dennoch ist es möglich, den Arbeitsaufwand mit einem erlebnisreichen Erasmus+-Aufenthalt zu kombinieren. Vor Ort sagt mensch, dass die Leuener Student*in in der ersten Hälfte des Semester Meister*innen der Feierei sind und in der zweiten Hälfte mindestens genauso hart arbeiten, wie sie feiern können.

Sprachkompetenz

Das Auslandsstudium an der KU Leuven findet in Englisch statt. Erasmus+-Studierende haben Zugang zu den englischsprachigen Master-Kursen. Auch im Alltag ist Englisch vollkommen ausreichend. Da ich im Vorfeld bereits über das C1-Niveau in englischer Sprache verfügte, habe ich an keinem vorbereitenden Kurs teilgenommen. Durch das tägliche Sprechen habe ich eine andere Routine erlangen können. Außerdem hat sich mein Wortschatz im Hinblick auf juristisches Fachvokabular stark bereichert. Nichtsdestotrotz wäre es schön gewesen, einen Niederländisch- bzw. Flämisch-Kurs besuchen zu können. Die KU bietet sehr gute Sprachkurse an. Leider hat der Sprachkurs im zweiten Semester nicht in meinen Stundenplan gepasst.

Weiterempfehlung

Die KU Leuven würde ich für einen Erasmus+-Aufenthalt jederzeit weiterempfehlen. Einerseits denke ich, eine kleinere Stadt ist für Erasmus+-Studierende besser geeignet, weil es einfacher ist mit den örtlichen Studierenden in den Austausch zu treten. Obwohl die belgischen Studierenden als eher zurückgezogen gelten, bietet die KU durch das umfangreiche Willkommensprogramm viele Gelegenheiten dazu. 1425 gegründet ist die KU nicht nur eine der ältesten Hochschulen Europas und damit geschichtlich spannend, sondern auch fachlich - insbesondere hinsichtlich des Europäischen und internationalen Rechts - hervorragend aufgestellt. Insbesondere im Europarecht sind mir viele Elemente des substantiellen Rechts erst durch die spezialisierte Auseinandersetzung an der KU klar geworden. Die administrative Betreuung ist sehr freundlich und verlässlich und auch die enge studentische Infrastruktur aus student's clubs (vergleichbar sowohl mit Fachschaften als auch Hochschulgruppen), studentisch betriebenen faculty bars und einem starken European Student's Network (ESN) machen Leuven zu einem hervorragenden Erasmus+-Ziel.

Verpflegung an der Hochschule

Generell sind die Lebenshaltungskosten in Leuven etwas höher, als in Berlin. Insbesondere für Essen und Lebensmittel muss mehr Geld eingeplant werden. 700-800 Euro pro Monat sollten bereit gehalten werden, wenn mensch auf einen Platz in einem Studierendenwohnheim zurückgreift. Es gibt drei student's Restaurants (Alma I, Alma II und Alma III). Ein Gericht kostet etwa 5 Euro und ist auch genießbar. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist

für belgische Preise daher in Ordnung. Die meisten Studierenden versuchen allerdings viel selbst zu kochen oder bei einer Fritur Pommes und Bicky Burger zu essen, um Kosten zu sparen. In der Nähe der juristischen Fakultät gibt es noch ein Nudelrestaurant, welches mittags eine Nudelbox für 5 Euro anbietet. Ein Geheimtipp ist außerdem Loempialand für günstiges vietnamesisches Essen. Pommes, Bicky Burger und Käsekroketten bleiben aber das Muss für alle nach Belgien Reisenden.

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit Erhalt des Studierendenausweises gibt es die Möglichkeit ein Busticket für 20 Euro hinzubuchen. Damit können alle Leuener Busse das ganze Semester lang genutzt werden. Das kann sich je nach Wohnlage lohnen oder nicht. Im Stadtzentrum ist alles (einschließlich der juristischen Fakultät) fußläufig zu erreichen. Die allermeisten haben hier ein Fahrrad und viele sagen, ohne Fahrrad könne man in Leuven nicht bestehen. Ein Fahrrad ist sehr nützlich, um die umliegenden Parks, die Burg und überhaupt das hübsche Umland zu erreichen oder auch, wenn der Wohnort etwas außerhalb ist. Ich selbst hatte kein Fahrrad und kam auch so zurecht. Den Bus habe ich während des ganzen Semesters ein einziges Mal genutzt. Ein Fahrrad ist allerdings notwendig, um die etwas günstigeren Großsupermärkte außerhalb der Stadt zu erreichen. Es gibt Fahrradverleihmöglichkeiten vor Ort. Um sich außerhalb von Leuven in Belgien zu bewegen, ist das sehr gute IC (=Regionalbahn)-Netzwerk zu empfehlen. Hier sei auf den Go-Pass hingewiesen: Junge Menschen unter 26 können diesen für ca. 55 Euro erstehen und können ihn für 10 Fahrten nach Wahl nutzen. Es empfiehlt sich mit dem Go-Pass beispielsweise nach Gent, Antwerpen, Brügge, Brüssel, Liège (Lüttich) oder Dinant anzusehen, bzw. ans Meer (Ostende) zu fahren. Ausgenommen vom Go-Pass ist der Flughafen Brüssel-Zaventem, für den eine Flughafen-Steuer anfällt. Die Einzelfahrt von Leuven zum Flughafen kostet zwischen 9 und 10 Euro.

Wohnen

Erasmus+-Studierende sollten sich frühzeitig um eine Wohnmöglichkeit bemühen. Wie es typisch für Hochschulstädte ist, ist auch der Leuener Wohnungsmarkt tendenziell überlaufen. Die Mieten sind vergleichbar zu den in Berlin. Die KU unterstützt in der Wohnungssuche einerseits durch eine Online-Wohnbörse, sowie durch ein Büro vor Ort, aus dem auch unmittelbar

Anrufe zur Terminvereinbarung gemacht werden können. Neben dem privaten Wohnungsmarkt gibt es eine Reihe an Wohnheimen, die der KU gehören. Die Nachfrage ist sehr hoch. Bei der Bewerbung kann man drei Wohnheime angeben. Zwei Wohnheime verschreiben sich einem besonderen sozialen Zusammenleben und verlangen daher ein Motivationsschreiben. In einem dieser Wohnheime - Residence Leo XIII - habe ich ein Zimmer erlangt. Es handelt sich um ein ehemaliges Priesterseminar, das den unvergleichlichen Charme eines Hogwarts-Schlusses ausstrahlt. Das Zusammenleben teilt sich in verschiedenen Wohngruppen auf, von denen viele religiös geprägt sind. Auch als nicht religiöser Mensch kann man in Leo XIII einziehen und wird herzlich und respektvoll aufgenommen. So wird beispielsweise auch die Vielfalt der Geschlechter und Sexualitäten aktiv verteidigt. Leo XIII zeichnet sich durch ausgeprägte soziale Interaktion unter den Bewohner*innen aus und hat meinen Erasmus+-Aufenthalt in Leuven ganz besonders geprägt.

Neben den KU-Wohnheimen gibt es auch private Wohnheime, die allerdings wenig Gemeinschaftsfläche und -projekte anbieten. Auf dem privaten Wohnungsmarkt ist darauf hinzuweisen, dass in Flanders allein auf niederländisch geschlossene Verträge gültig sind. Gleichzeitig sind die Mietstandards verhältnismäßig niedrig und man sollte sich jedenfalls das Zimmer ansehen und alle Begleitinformationen verlässlich eingeholt haben, bevor ein Vertrag geschlossen wird.

Kultur und Freizeit

Leuven selbst hat bereits ein breites kulturelles Programm aus Museen, Galerien, Theater und Musik. Mit dem Erhalt des Studierendenausweises kann für 20 Euro eine Culture Card hinzugebucht werden, die eine ganze Menge an kostenlosen Angeboten umfasst. Besonders zu empfehlen sind die Konzerte der Master-Gesangsklassen der KU. Die Bar- und Tanzszene lässt keinen studentischen Wunsch offen. Unter der Woche verwandelt sich der alte Markt (Oude Markt) zu einer riesigen Tanzfläche mit Bars rundherum. Die Bars sind alle kostenlos zugänglich und bieten jeweils auch Tanzmöglichkeit. Besonderes Highlight sind die Fakbars (faculty bars), die für fast jeden Fachbereich existieren und studentisch betrieben werden. Das Huis de Rechten (=Studierendenhaus der Jura- und Kriminologie-Studierenden) beherbergt die juristische fakbar. Es wird jedoch gemunkelt, die beste Fakbar sei die Fakbar Lettere (Literaturwissenschaft). Unter

Vorzeigen des Studierendenausweises wird der Eintritt gewährt und die Getränkepreise sind besonders günstig. Lange Tradition unter den belgischen Studierenden ist der Cantus: Ein Sing- und Trinkritual, was regelmäßig in den Fakbars und durch das ESN angeboten wird. In Belgien zu studieren, ohne einen Cantus auszuprobieren, wäre ein Verlust. Dennoch ist die Tradition kritisch zu reflektieren, denn sie stammt aus dem deutschen Verbindungs- und Burschenschaftswesen. Obwohl die belgischen Studierenden überwiegend ohne politischen Hintergrund an der Tradition teilnehmen, sind die Lieder häufig völkisch geprägt.